

7. Sekundärliteratur

Der Pietismus als Förderer der Volksbildung und sein Einfluß auf die preußische Volksschule.

Gloria, Elisabeth

Osterwieck, 1933

a) Der Pietismus als allgemein-christliche Weltanschauung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Zinzendorfs unberücksichtigt, obwohl die Herrnhuter durch ihre Anstaltsschulen sich innerhalb und außerhalb Deutschlands, besonders in Amerika, für die Volksbildung sehr segensreich einsetzten.

a) Der Pietismus als allgemein-christliche Weltanschauung.

Der Spener-Grändesche Pietismus vertritt als lebendiges, praktisches Christentum die ideale christliche Weltanschauung, die die Welt in uns, über uns und um uns umfaßt, die auf dem Boden des Dualismus zwischen Leib und Seele, Gott und Mensch, Himmel und Hölle, Gut und Böse aufgebaut ist.

Der Welt des Seins steht ein Sollen gegenüber, eine höchste göttliche Autorität, die Anerkennung verlangt, ein objektives Wertreich mit einem unbedingten normativen Gelingen. „Solche Glaubenswahrheiten sollen dann unbedingt gelten und sind ihres Ursprungs wegen über allen menschlichen Vernunftgebrauch erhaben. Im Gegensatz zu der Relativität aller übrigen Erkenntnis soll diese Glaubensgewißheit eine absolute sein.“⁴⁾ Während die Philosophie bei der Erkenntnis der Welt und des Lebens immer wieder zu einem „ignoramus et ignorabimus“ kommt, hat die Religion eine Erklärung bereit. Weltgebäude und Menschenleben sind göttlichen Anordnungen unterworfen, daher nicht sinn- und zwecklos oder zufällig, sondern nur dem menschlichen Verstande unerklärlich, der die großen Zusammenhänge des göttlichen Weltplanes nicht durchschaut. Der Christ als Kind und Ebenbild Gottes soll all sein Tun auf seinen Schöpfer beziehen. Die Gemeinschaft mit Gott wird zum Grunde allen Handelns, zur Quelle aller Freude und allen irdischen Glückes als den Vorfreuden künftiger Seligkeit. Der Mensch ist hier Bürger zweier Welten, von denen das Jenseits als die wertvollere gilt. Hier erwächst der scharfe Gegensatz, ein Entweder-Oder zwischen einem der Welt und einem Gott zugewandten Leben. Grände erzählt von seiner Abneigung gegen Weltfreuden: „Von da an habe ich mich beständig zu Gott gehalten, Beförderung, Ehre und Ansehen in der Welt, Reichtum und gute Lage und äußerliche weltliche Ergötlichkeit für nichts geachtet.“⁵⁾ Es ist die strenge Konsequenz des 1. Johannesbriefes 2, 15: „Habt die Welt nicht lieb, noch was in der Welt ist“, eine Weltanschauung und Lebensrichtung von seltener

⁴⁾ Menzer, Weltanschauungsfragen, Stuttgart 1918, S. 57.

⁵⁾ Grände, Anfang und Fortgang der Bekehrung, abgedruckt in Kramer, Beiträge zur Geschichte August Hermann Grändes, Halle 1861, S. 55.

Strenge und Einseitigkeit, auf Weltverneinung und Selbstverleugung gegründet. Die christlich-pietistische Weltanschauung erhält ihr Gepräge notwendig aus der „ewigen Bestimmung des Menschen“, aus der Erkenntnis der reinsten und höchsten Werte; eine Ansicht, die mit Recht als Primat des Geistes bezeichnet wird. Die Bildung im christlichen Idealismus entwickelt „ein Geistesleben, das als ein Leben in Freiheit nach Gesetzen sich aufbaut, die von anderer Provenienz und Dignität sind als alle bloßen Seinsgesetze“⁶⁾. Erkenntnistheoretisch stellt der Pietismus einen Dualismus dar, zugunsten des Idealismus gelöst; erkenntnistheoretisch betrachtet einen Dogmatismus mit festem Vertrauen zu den göttlichen Wahrheiten, die einer Herleitung und Bestätigung durch menschliche Erfahrung nicht bedürfen. Ein absolutes, objektives Wertreich mit einer höchsten göttlichen Autorität gibt dieser Weltanschauung ein festes, sicheres Gepräge. Der Pietismus mit der Lehre von der Erbsünde ist in der Wertung des Lebens fern von einem Optimismus, der sich über das Leid hinwegtäuscht, noch vertritt er einen verzweifeltsten Pessimismus, Gott hat aus dem Chaos den Kosmos geschaffen, deshalb ist die Welt gut. Aber sie bildet nicht als höchster Wert den letzten Abschluß, sondern ist nur Kampfplatz und Bewährungsstätte fürs Jenseits. Der Geltung nach trägt die christlich-pietistische Weltanschauung den Grundzug der Totalität und Universalität. Francises Plan eines „seminarii universalis“, das über 1000 Mitglieder aller Nationen und Stände fassen soll, seine Missionstätigkeit in Indien, die Aussendung seiner Schüler in alle Lande Europas, seine Mühe um die Bibelverbesserung und -verbreitung und um eine volkstümliche Predigt sind aus dem religiösen Geiste geboren, der nur dem Dienste des Höchsten gilt.

b) Die besondere Betonung des persönlichen Glaubens- und Sittenlebens.

Diese eben charakterisierten Grundzüge christlicher Weltanschauung erhalten durch den Pietismus eine neue Färbung und Betonung. Neben dem Dogmatismus des Lehrgebäudes und der Aternatur als dem objektivem Wertgehalt der Religion wird das psychologische Moment, Religion als individuelles Erleben im Bewußtsein, mit aller Schärfe betont. „Es mußte namentlich das gläubige Subjekt sich mit dem Objekte des kirchlichen Dogmas zusam-

⁶⁾ Frischeisen-Köhler, Bildung und Weltanschauung, Charlottenburg 1921, S. 185.